

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

August von KOTZEBUE

Der Graf von Gleichen

EDITION

24-1 ***Der Graf von Gleichen*** : ein Spiel für lebendige Marionetten / August von Kotzebue. Mit einem Geleitwort hrsg. von Bertold Heizmann. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2023. - 83 S. : Ill. ; 20 cm. - (Theatertexte ; 88). - ISBN 978-3-98859-027-5 : EUR 10.00
[#8886]

Zu den literarischen Provokationen der Goethezeit gehört der von August von Kotzebue verfaßte Einakter ***Der Graf von Gleichen***. Der populäre Schriftsteller verfaßte ein Bühnenstück, das als Persiflage auf das Trauerspiel ***Stella*** des Weimarer Dichturfürsten gedeutet wird. Kotzebue thematisiert in diesem Drama, das erstmals in dem von ihm herausgegebenen ***Almanach dramatischer Spiele zur geselligen Unterhaltung auf dem Lande*** (1808) erschienen ist und das nun in der Reihe ***Theatertexte*** des Wehrhahn-Verlags Hannover vorliegt, das zur damaligen Zeit tabuisierte Phänomene der Bigamie. In Anlehnung an den thüringischen Sagenstoff des „zweibeweibten“ Grafen von Gleichen läßt Kotzebue in dieser Posse einen gleichnamigen Protagonisten auftreten, der neben seiner ehelichen Beziehung eine weitere mit einer Türkin namens Fatime eingeht.

Bereits in der Exposition des Versdramas erfährt der Leser von dieser als anstößig empfundenen Konstellation. In ihr wird die Gräfin Adelheid vorgestellt, die die Rückkehr ihres Ehemanns vom Kreuzzug aus dem „gelobten Land“ schildert. Zugleich läßt sie ihre Kammerzofe Meta und mit ihr die Zuhörerschaft an ihrer frustrierenden Gefühlslage zur Paarungszeit teilhaben: „Die Schwalbe baut ihr Nest, die Taube girrt in Pausen, / Verliebte Katzen schreyn, der siegende Haushahn kräht, / Nur ich muß hier in alten Thürmen hausen, / Und gähnen, daß mir stets der Mund weit offen steht“ (S. 7). Die Ironie dieser Kreuzreime, die sich im Vorweggriff auf die Dichtung Heines als romantisch bezeichnen läßt, zeigt sich an den überspitzt wirkenden Vergleichen und Interjektionen, die sich an verschiedenen Stellen des Dramas nachvollziehen lassen: „Ach! Wie das heil'ge Land, ist auch mein Bette leer“ (S. 8). Sätze wie „Der Zeitung darf man auch nicht eben viel vertrauen /

Weil sie nur drucken darf, was man ihr jetzt erlaubt“ (S. 8) mögen auch die Leserschaft der Gegenwart zum Nachdenken anregen.

Aus dem Botenbericht der Knappen Kunz konnte das Publikum erfahren, wie der Graf von Gleichen in die türkische Gefangenschaft geraten ist. Erst aufgrund der Hochzeit mit der Sultanstochter Fatime, die sich sogar bereitwillig taufen ließ und die ihrem Gemahl nun in die Heimat gefolgt ist, hat der Ritter die Freiheit erlangt. Im Verlauf der Handlung treffen die Frauen aufeinander, wo sie sich zunächst dem ersten Anschein nach verstehen – (Fatime: „Als Schwestern wollen wir in süßer Eintracht leben“ [S. 31]) - , sich jedoch zunehmend in Eifersüchteleien und Streitereien verstricken. Der Anlaß für den Zwist stellt dabei eine Äußerlichkeit („Ihr türkisches Costüm fürwahr ist lächerlich“ [S. 35]) dar. Beide Frauen bedrängen den Grafen von Gleichen, der inzwischen ein großes Ehebett gekauft hat, die Nebenbuhlerin zu verlassen.

Am Ende des Dramas wählen sämtliche Figuren, die lieber sterben als in dieser ungewöhnlichen Beziehungskonstellation leben wollen, den Freitod, indem sie sich mit einem Dolch entleiben. Die zeitgenössische Leserschaft mochte diesen Ausgang, der mit dem Pathos der Leidenschaft vorgetragen wird, als Anspielung auf die Katastrophen in den Tragödien der Weimarer Klassik verstanden haben. Für den Publikumsliebling Kotzebue, der in seinen Dramen vornehmlich bürgerliche Sujets aufgriff, war es ein besonderes Anliegen, seinen Antipoden Goethe mit literarischen Seitenhieben herauszufordern. Als Persiflage auf die Szene *Vor dem Tor* aus Goethes **Faust - der Tragödie erster Teil**, erschienen im Jahr von Kotzebues Einakter - können folgende Verse interpretiert werden: „Denn sprich, was kümmern mich die Türken zum Exempel? / Was frag' ich auf der Welt nach Eurem rothen Meer?“ (S. 7).

In dem Nachwort erwähnt der Herausgeber Bertold Heizmann die Uraufführung dieses Dramas im Jahr 1815 am großherzoglichen Hof von Sachsen-Weimar-Eisenach anläßlich des Geburtstags der Großfürstin Maria Pawlowna, die das Lustspiel mit einem großen Vergnügen aufgenommen hat. Zur Erheiterung mochte vor allem die bereits in der Regieanweisung vermerkte Entscheidung beigetragen haben, die „Frauenzimmer-Rollen“ dieser Posse von Männern spielen zu lassen. Goethe war ob dieses „Spiels für lebende Marionetten“ empört. Immerhin glaubte er, daß mit Kotzebues Posse sein Jugenddrama **Stella**¹ ins Lächerliche gezogen würde. Doch auch weitere Stychomythien („Graf. ‚Ich les' Hexameter in Deinen nassen Blicken -' / Adelheid. ‚Dactylen entströmen den Lippen, die Sonne steigt glänzend herauf“ [S. 31]) lassen sich als Persiflage auf den Duktus der Weimarer Klassik im allgemeinen und die **Römischen Elegien** im besonderen interpretieren. Eine Invektive gegen den 'Dichterfürsten' legt Kotzebue seiner

¹ **"Stella" - vom "Schauspiel für Liebende" zum "Trauerspiel"** : das Frankfurter Theatermanuskript (1809) im Kontext der "Stella"- Fassungen / Johann Wolfgang von Goethe. Mit einer Einleitung hrsg. und kommentiert von Melanie Hillerkus. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2023. - 359 S. : Ill. ; 23 cm. - (Theatertexte : Sonderband ; 4). - ISBN 978-3-86525-991-2 : EUE 29.50 [#9008]. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

Hauptfigur in den Mund, die über seine Dreieckskonstellation auf einer metafikionalen Ebene lamentiert: „Und lief're Göthe'n Stoff zu einer Ketzerey“ (S. 33).

Der Herausgeber rundet diese Ausgabe mit einem umfangreichen Essay ab, der vom Umfang her den eigentlichen Dramentext übertrifft. In ihm schildert der Goethe-Forscher sowohl die Entstehungs- als auch die Rezeptionsgeschichte dieses Lustspiels. Ausführlich geht Heizmann auf die aus dem thüringischen Sagenschatz stammende Stoffgeschichte des Grafen von Gleichen ein. In dem Nachwort beleuchtet er die literarische Feindschaft zwischen Goethe und Kotzebue. Der Direktor der Weimarer Hofbühne nahm die Bühnenpraxis des populären Dramatikers und Publikumsmagneten mit Unbehagen wahr. Anstößig für Goethe mochte auch die Entscheidung Kotzebues gewesen sein, die weiblichen Figuren von Männerrollen auf der Bühne spielen zu lassen.

Mit seinen Scharfzüngigkeiten und Schlagfertigkeiten verdient Kotzebues Einakter **Der Graf von Gleichen** seinen Platz in der Reihe der 'Gegenklassiker'. Er gehört zu den vergessenen Tendenzdramen um 1800, die das idealistische Pathos der Weimarer Höhenkammliteraten travestieren. Kotzebue führt in seiner Posse menschlich-allzumenschliche Charaktere vor, denen er eine hohe Stilebene in den Mund legt und die dadurch um so nährischer wirken. Mit der Entscheidung dieser Figuren, den Freitod zu wählen, enthält diese Posse seine Invektiven gegen die Werke Goethes mit Suizidthematik (**Stella, Die Leiden des jungen Werthers**). Angesichts dieser reflexiven Momente bietet **Der Graf von Gleichen** einen Quellenfundus für jene Philologen und Kulturwissenschaftler, die sich mit den Schattenseiten der Weimarer Klassik auseinandersetzen.

Martin Schippan

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12519>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12519>